

VERA 3 – die überschätzten Vergleichsarbeiten Kritik und Alternativen

1. Die VERA-Aufgaben erfassen wesentliche Bereiche und Kompetenzen der Bildungsstandards nicht.

Die schlichten Aufgabenformate der Massentests lassen anspruchsvollere Aufgabenstellungen nicht zu. Entsprechend werden zentrale Standards durch die Tests nicht erfasst, z. B. beim Schreiben: Texte planen, Texte überarbeiten; beim Lesen: Texte begründet auswählen, sich in einer Bücherei orientieren, eigene Leseerfahrungen beschreiben, ein Kinderbuch auswählen und vorstellen. Die Aufgabenformate lassen zudem keinen Blick frei auf die Denkvorgänge von Kindern, z.B. wie sie eine Aufgabe gelöst haben, welche Strategie sie dabei angewendet haben, welche Überlegungen sie dabei geleitet haben. Dies alles sind aber die entscheidenden Standards, weil sie das selbstständige Denken der Kinder betreffen und die Voraussetzung für gezielte Förderung darstellen.

2. Die VERA-Auswertung führt zu Fehlaussagen über Leistungen der Kinder.

Die Auswertungsvorgaben sind so gehalten, dass sie einfach und eindeutig zu handhaben sind. Das führt dazu, dass richtige Antworten der Kinder, die aber in den Vorgaben nicht vorgesehen sind, als falsch bewertet werden müssen. Einige Beispiele (VERA Deutsch 3 von 2008): Die Kinder sollten ein Adjektiv zum Verb kämpfen bilden. Weil das Wort kämpferisch den Kindern der 3. Klasse nicht geläufig war, bildeten sie Adjektive wie kämpferlich oder kämpfig. Sie bewiesen damit, dass sie eine Vorstellung davon hatten, wie Adjektive gebildet werden. Ihre Lösung musste aber als falsch bewertet werden. In einer anderen Aufgabe mussten in einem Text Verben gefunden und unterstrichen werden (VERA 2008). Die Lösung galt nur als richtig, wenn alle sechs Verben unterstrichen waren. Kinder, die kein Verb gefunden hatten oder falsche Wörter markiert hatten, hatten die Aufgabe also nicht gelöst. Ebenso musste aber die Aufgabe als falsch gelöst bewertet werden, wenn die Kinder von den sechs Verben fünf richtig gefunden und unterstrichen hatten. Dass sich auf diese Weise keine präzise Aussage über den Lernstand eines Kindes machen lässt, ist offensichtlich.

3. Die VERA-Ergebnisse werden oft und vielfältig missbraucht.

Die Testmacher weisen immer wieder auf zwei Punkte hin, die bei den VERA-Ergebnissen beachtet werden müssen:

- Die Ergebnisse lassen keinen objektiv eindeutigen Schluss auf den Lernstand des einzelnen Kindes zu, weil viele Faktoren die jeweilige Tagesleistung eines Kindes beeinflussen können.
- Um die Ehrlichkeit der beteiligten Lehrkräfte nicht zu gefährden, dürfen die Ergebnisse nur den Lehrkräften selbst zurückgespiegelt werden.

Tatsächlich aber werden die Ergebnisse von der Schulpolitik und der Öffentlichkeit oft weiter genutzt: Die Ergebnisse werden den Eltern mitgeteilt, können in die Zensuren einfließen; Lehrkräfte werden zur Schulaufsicht zitiert, müssen ihre Ergebnisse rechtfertigen, werden zur Besserung ermahnt, Schulen mit besonders guten Ergebnissen werden öffentlich belobigt.

4. Die VERA-Ergebnisse werden in Folge des Missbrauchs verfälscht und letztlich unbrauchbar.

Der schulpolitische Missbrauch führt dazu, dass die Lehrkräfte in großem Maße die Arbeiten vorüben, bei der Ausführung der Tests den Kindern helfen, bei der Auswertung die Ergebnisse schönen.

Z.B. berichtet eine Schulleiterin: „Sobald die Arbeiten in den Schulen angekommen sind, wird kräftig geübt... Die Lehrkräfte helfen den Schülern während der Arbeiten, wo sie nur können. Teilweise werden sogar schwache Schülerinnen und Schüler an dem Tag in eine andere Klasse gesetzt und als fehlend angegeben... Von der Schulaufsicht bekommen wir Schulleiter zu hören, dass wir uns auf keinen Fall mit einem durchschnittlichen Ergebnis zufrieden geben dürfen. Ebenso wird immer wieder darauf hingewiesen, welchen hohen Stellenwert die VERA-Ergebnisse haben, wenn erst die Schulinspektoren ins Haus kommen.“

Fazit

- Die Vergleichsarbeiten beziehen die Bildungsstandards nur sehr begrenzt ein, nämlich mit solchen Standards, die sich testmetrisch in bestimmte einfache Aufgabenformate bringen lassen und die leicht auswertbar sind. Eine repräsentative Auskunft über den Lernstand ist damit nicht möglich.
- Die Vergleichsarbeiten würdigen die Leistungen der Kinder nicht angemessen, weil die Auswertungsmuster nur jeweils bestimmte Antworten als richtig zulassen; Teillösungen oder abweichende aber richtige und kluge Lösungen gelten als falsch. Hinweise auf besondere Förderschwerpunkte sind damit nicht zu gewinnen.
- Die Vergleichsarbeiten werden entgegen aller wissenschaftlichen Seriosität als Lernstandstest missbraucht, der Auskunft über das einzelne Kind und über die Unterrichtsqualität der Lehrkraft gibt. Das führt in der Praxis reihenweise zum

Mogeln, was testmethodisch falsch, menschlich aber verständlich ist. Die Ergebnisse sind damit unbrauchbar.

Die Vergleichsarbeiten VERA erfüllen wesentliche Kriterien für einen objektiven und aussagekräftigen Test über Lernstände der Schülerinnen und Schüler nicht. Sie haben damit keinen praxisrelevanten diagnostischen Wert. Dies ist mit jährlichen Massentests auch nicht erreichbar. Das hier investierte Geld sollte deshalb an wirkungsvollere Stelle für Schulen verwendet werden.

Alternativen

Es wird oft behauptet, die jährlichen Vergleichsarbeiten / Lernstandserhebungen seien für eine objektive Überprüfung und Weiterentwicklung der Schulqualität unverzichtbar.

Der Grundschulverband hält dem entgegen, dass es hinreichend Alternativen für diese schulpädagogischen Zielsetzungen gibt:

- Um einen Einblick in den Leistungsstand des Schulwesens in Deutschland zu erhalten und daraus Rückschlüsse für schulpolitische Maßnahmen zu ziehen, beteiligt sich Deutschland weiterhin an internationalen Leistungsvergleichen. Ab 2011 werden zudem alle 5 Jahre in den Bundesländern stichprobenartig Leistungstests auf der Basis der Bildungsstandards durchgeführt. Damit wurde von der Kultusministerkonferenz das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) beauftragt.
- In den Bundesländern werden Konzepte der überprüfenden „Schulinspektion“ realisiert.
- Als Eigeninitiative von Schulen wurden Schulbesuche mit gegenseitiger Beratung entwickelt (www.blickueberdenzaun.de).
- Der Grundschulverband hat für die Lehrkräfte und Schulen diagnostische Materialien zur Lernbegleitung in mehreren Veröffentlichungen vorgelegt und in hoher Auflage verbreitet. Sie firmieren unter dem Titel: Pädagogische Leistungskultur (http://www.grundschulverband.de/pro_paed_leistung.html).

